

Gender Budgeting im Europäischen Sozial-Fonds



Beitrag zur Konferenz

"Gender Budgeting - von der Analyse zur
Steuerung"

Berlin, 16. - 17. September 2010

– Benno Savioli –
Feedback - Bremen

Der Hintergrund



-
- q Gleichstellungspolitische Zielsetzungen der EU
 - q Positive Aktionen
 - q Generalisierte Strategie des Gender Mainstreaming
 - q Gender Budgeting als **ein** Planungs- und Steuerungsinstrument

Der Anlass: Starke Selbstverpflichtung im Bundes-OP ESF



„Es wird angestrebt, Frauen adäquat zum Anteil an der Gesamtbevölkerung in Höhe von 49,5 % sowie deren Anteil an den Arbeitslosen von 47,9 % in 2006 mit einem Anteil von rd. 50% an den teilnahmebezogenen Programmausgaben zu beteiligen, d.h. diese Zielgröße bezieht sich auf Vorhaben, in denen Teilnehmende gezählt werden und auf spezifische Vorhaben im Bereich Chancengleichheit“ (S. 218/219)

Fazit:

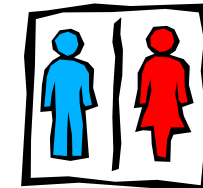
- § Der Zielwert 50% gilt programmübergreifend
- § Nicht in jedem Teil-Programm soll/muss die Hälfte der Mittel Frauen zugute kommen
- § Steuerung ist jedoch Voraussetzung, um OP-Ziel zu erreichen

Der Arbeitsansatz: 'Köpfe zählen, aber mit Köpfchen'



- ❑ **Auswertung von finanziellen und sachlichen Monitoring-Daten zu**
 - Projekten mit (Erfassung von) TeilnehmerInnen (TN)
 - Projekten mit ausdrücklichem gleichstellungspolitischem Wirkungsziel, aber ohne TN (-erfassung)

- ❑ **Intelligentes 'Sex-counting'**
 - Nicht nur Köpfe, sondern Geld für Köpfe
 - Nicht nur Geld, sondern auch Inhalt





Weil Geld zählt ... Wieviel für wen?



- Projektweise,
 - Erfassung von Finanzdaten (z.B. tatsächliche Ausgaben, aber auch Plandaten)
 - Erfassung der Teilnahmen nach Geschlecht (Fallzahlen oder besser noch: Teilnahmevolumina in Zeiteinheiten)
 - Aufteilung der Finanzdaten auf Geschlecht entsprechend der Teilnahmenanteile

- ..., denn detaillierter ist genauer
 - Anschliessende Zusammenfassung der Mittel nach Geschlecht auf Programm- oder Massnahmeebene



Die Herausforderung



- ❑ Klärung, wann und für welche Projekte
Teilnahmen zu erfassen sind und wie detailliert
- ❑ Verfügbarkeit verlässlicher Monitoringdaten
- ❑ Frequenz der Datenbereitstellung
- ❑ Harte oder weiche Steuerung
im Programmzyklus

